

Holz – SO stark!

Sonderpreis Pro Holz Solothurn 2018

Zusammensetzung der Jury

Felicia Studer Thalmann
Dipl. Architektin ETH/SIA NDS Holzbau, fachliche Leitung der Jury

Roland Brunner
Dipl. Holzingenieur FH, technische Kommunikation Lignum

Thomas Studer
Betriebsleiter Forstbetrieb Leberberg, Präsident Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn

Werner Schwaller
Kreisförster Forstkreis Olten-Gösgen

Patrick von Däniken
Dipl. Forstingenieur ETH, administrative Leitung ohne Stimmrecht

Jurybericht

Die Jury, zusammengesetzt aus Solothurner Persönlichkeiten mit fachlichem und persönlichem Bezug zum Holz, hat sich nach einer ersten Zusammenarbeit im Jahr 2015 in der gleichen Formation zur Beurteilung der heuer 10 eingegebenen Objekte zwei Mal getroffen. Nach einer ersten, unkommentierten visuellen Sichtung der Eingabepлакate haben alle Juryteilnehmer ihre Favoriten gewählt: Mit einem frei zu verteilenden Punktekontingent, spontan nach Bauchgefühl und ohne Aufdecken des Resultats. Die ausgefüllten Zettel wurden ohne Offenlegung sofort weggelegt.

Nun wandte sich die Jury der engagierten Diskussion zu. In einem der ersten Kommentare aus der Runde wurde festgestellt, dass erfreulicherweise im Vergleich zur letzten Preisrunde unter den Eingaben mehrere Gebäude von grösserem Umfang dabei waren. Es hatte nur wenige Objekte, die dem Bedürfnis Wohnen im Einfamilienhaus entsprachen. Die einzelnen Objekte kamen in einem optisch vielfältigen Erscheinungsbild daher. Ebenso deckte die Art der Bauaufgaben ein breites Spektrum ab: Infrastruktur für Sport und Betreuung, Räumlichkeiten für Arbeiten und Kultur oder Wohnen im Neu- oder Umbau. Die Entscheidung unter total 10 Objekten war anspruchsvoll um allen Anforderungen gerecht zu werden. Eher höher war bei dieser Selektion der Anteil von Neubauten gegenüber Erweiterungs- und Ersatzneubauten oder deren Mischformen.

Die Jury stellte beim Austausch über die Eingaben fest, dass nicht alle Objekte ihre Qualität und Bedeutung mit der grafischen Gestaltung eines Plakates vermitteln konnten. Einige erschlossen sich nur durch ergänzende fachliche oder erlebnisreiche Angaben aus der Runde. Dies hatte für ein Objekt zur Folge, dass es leider trotz seiner speziellen Umsetzung, der beispiellosen Zusammenarbeit aller Beteiligten und überregionalen Ausstrahlung ausschied, für ein weiteres Objekt jedoch die Weiterbeurteilung durch eine Besichtigung beschlossen wurde. Ausgeschieden wurden auch Objekte, bei denen die Innovation in dem Sinn fehlte, als dass man sich für das Objekt keine andere Ausführung als in Holz vorstellen konnte, sei es aus Gründen der Nutzung oder des Vorbildcharakters oder wo Holz nur eine ergänzende Rolle spielte. Das mindert die teilweise hohe räumliche Qualität oder den Erfindungsreichtum in Bezug auf das Material der eingereichten Objekte in keiner Weise,

sondern ehrt die Ansprüche und den Willen der Entscheidungsträger. Einige der Objekte wurden technisch sauber umgesetzt oder bestachen mit der Tatsache, dass konsequent Wert auf die Schweizer Herkunft des Holzes gelegt wurde.

Für eine Weiterbeurteilung der Objekte entschied sich die Jury, vier Objekte zu besichtigen und durch Beizug der Gestalter in Form von kurzen Führungen der Architekten und/oder Holzbauer das Bild zu vervollständigen. Das löste einiges aus in der Jury. Statt die Entscheidung zu klären, stellten die Besichtigungen die Meinungen wieder auf den Kopf. Dank der tollen Mitarbeit aller Jurymitglieder konnte man sich aber nach eingehender Besprechung auf eine spannende Auswahl festlegen.

Holz - SO stark!

Was für ein Titel für diesen Sonderpreis! Es gibt nur ein Objekt, das diesem Titel voll und ganz gerecht wird und wo zudem die Nachhaltigkeit von heimischem Holz nicht getoppt werden kann. Nur fehlen uns zur Übergabe des Preises die ursprünglichen Erbauer, die es möglich gemacht haben, dass dieses 400-jährige Bauwerk heute geehrt wird. Die Rede ist vom

Museum Altes Zeughaus, Solothurn

Architektur: Edelmann Krell Architekten, Zürich
Bauherrschaft: Hochbauamt Kanton Solothurn, Solothurn
Holzbau: Bader Holzbau, Aedermannsdorf
Ingenieur: Makiol Wiederkehr, Beinwil am See

Das Objekt überzeugte die Jury, obwohl es einen scharfen Blick und einiges an Hintergrundwissen braucht, um die Preiswürdigkeit zu erkennen. Dies gab denn auch viel Diskussionsstoff in der Jury, ob man es denn verstehen würde, wenn ein Gebäude ausgezeichnet würde, von dessen Umbau auf den ersten Blick gar nicht viel zu sehen ist?

Mit sanft erscheinenden, präzisen Eingriffen verstanden es die Architekten, das erhabene Raumgefühl im Gebäude zu erhalten und nur wenig wahrnehmbar so zu verändern, dass die erforderliche Infrastruktur wie z.B. Eingangsbereich, Museumscafé, Arbeits- und Personalaufenthaltsbereiche und Erschliessungskern mit Lift wie selbstverständlich eingefügt werden konnten.

Nebst der architektonisch zurückhaltenden, aber perfekten Lösung ist die statische Ertüchtigung des Zeughauses eine Meisterleistung, SO stark! Eine mit originellen Details und Stützen versehene, imposante 400-jährige Holzkonstruktion konnte dank brillanten Lösungen – optisch ohne wesentliche Beeinträchtigung des Raumes – praktisch vollständig erhalten werden. Die stark durchhängenden Böden wurden so optimiert, dass Platz für Installationen und statische Massnahmen frei wurde. Die Erdbebenertüchtigung ist erfolgt und ebenso wurde die Gebäudehülle soweit sinnvoll und möglich energetisch optimiert. Dies alles konnte nur mit einer umfangreichen planerischen und handwerklichen Höchstleistung in einem bau- und ablauftechnischen komplexen Prozess umgesetzt werden.

Der Grund, warum das doch sehr ungewöhnliche Objekt nicht einen Sonderpreis erhält, sondern sich in die Reihe der anderen Preisträger stellt, sieht die Jury in der Tatsache, dass sich heute bei alten Gebäuden vermehrt die Aufgabenstellung von Erhaltung und Ertüchtigung stellt, die in diesem Fall beispielhaft gelöst wurde.

Neubau Sporthalle Matzendorf

Architektur: ARGE Savioni Kuithan Menzi Bürgler, Zürich
Bauherrschaft: Gemeinde Matzendorf, Matzendorf
Holzbau: Zimmerei Holzbau Meier + Brunner AG, Laupersdorf
Ingenieur: Gudenrath AG, Ziegelbrücke
Baumanagement: Anderegg Partner AG, Bellach

Mit dem Neubau der Turnhalle in Matzendorf haben es die Planer aus einem Wettbewerb heraus geschafft, eine öffentliche, funktionelle 08/15 Bauaufgabe einfach und trotzdem elegant überzeugend umzusetzen. Der neue Baukörper ordnet sich mit seiner erstaunlich zurückhaltend erscheinenden Volumetrie ins ländliche Dorfbild ein und hebt sich mit seinem asymmetrischen Dach doch angenehm davon ab. Die Fassade ist mit einheimischem Holz stimmig gestaltet und mit feinen Details ausgearbeitet. Der einladend gestaltete, eingezogene Zutritt zum Gebäude führt durch ein kleines Foyer umgehend in die Halle. Dort fällt die eher etwas schwerfällig geratene Dachkonstruktion ins Auge, die jedoch aus Gründen der Einfachheit für die Montage so gewählt wurde. Der Eindruck versöhnt sich aber umgehend mit der harmonisch wirkenden Fensterfront gegen Norden, die regelmässiges Licht seitlich in die Halle einströmen lässt. Die feingliedrigen Akustikelemente im unteren Bereich sind in Zusammenarbeit mit einem Schreiner selber entwickelt worden. Die schön gestalteten Nebenräume wurden fast ausschliesslich mit Holz ausgekleidet, was zu Beginn bei der Nutzerschaft auf Skepsis stiess, sich aber im Gebrauch erstaunlich problemlos bewährt.

Die Halle überzeugte die Jury unter anderem, weil die Holzvielfalt in der Verwendung sehr gross ist: Konstruktion für Dach und Wand sowie die Fassadenverkleidung, Akustikelemente, Garderobenverkleidungen und Geländer im Innern. Auch konnte die Wertschöpfung der Halle dank der Ausführung mit lokalen Unternehmern in der Region behalten werden, die wo immer möglich mit Schweizer Holz gearbeitet haben. Die Bauaufgabe war in diesem Fall relativ einfach, doch haben es hier die Beteiligten geschafft, mit einer empathischen Gestaltung und sorgfältigen Umsetzung das Bauwerk aus der Durchschnittlichkeit herauszuheben und zu einem stimmigen Vorzeigobjekt zu machen.

Der dritte und letzte Preis geht an ein Objekt, das erst im Laufe der Auseinandersetzung damit seine Qualitäten offenbart hat und in der Bewertung stetig gewonnen hat. Es ist dies die

Erweiterung Zentrum für Kinder mit Sinnes- und Körperbeeinträchtigung ZKSK, Solothurn

Architektur: W2H Architekten AG, Bern

Bauherrschaft: Zentrum für Kinder mit Sinnes- und Körperbeeinträchtigung ZKSK AG, Solothurn

Holzbau: Beer Holzbau AG, Ostermundigen

Ingenieur: Holzprojekt GmbH, Bern

Als Erweiterung einer Schule im Bestand und während laufendem Betrieb stand aus Gründen der Bauzeit und möglicher Emissionen durch den Baubetrieb eigentlich gar keine andere Bauweise zur Diskussion. Die räumlich gelungene Anbindung ans bestehende Gebäude schafft spannende Aussenräume bot gleichzeitig die Gelegenheit, die Haupteingangssituation zu optimieren. Das eingeschossige, pavillonartige Gebäude lebt vom gut durchdachten Grundriss und einer grosszügigen Raumhöhe, die stellenweise aus installationstechnischen Gründen geschickt reduziert wurde. Im Grundriss wurden beispielsweise die Korridore so breit geplant, dass sie auch gleichzeitig als Therapieplatz benutzt werden können, was der Schule eine grosse Lebendigkeit verleiht. Der Innenausbau erfolgte grösstenteils mit 3-Schichtplattenverkleidungen. Diese geben den Räumlichkeiten die einzigartig angenehme Atmosphäre weitab von üblichem Schul- oder Therapieraummief und bewähren sich auch im Betrieb. Die gewählte Holzbauweise wurde funktionell und bis auf wenige, gezielte Akzente wie z.B. die dekorativen Brise Soleil schnörkellos umgesetzt. Die Details wurden durchgängig fehlerfrei geplant und sauber umgesetzt. Dabei gab es durchaus innovative Lösungen wie beispielsweise Fensterbänke in Accoya, einem mit einem Acetylierungsverfahren behandelten Holz.

Der erste, bescheiden anmutende Eindruck des Gebäudes wandelte sich durch die Befassung damit kontinuierlich. Hier kommt Holz in der richtigen Anwendung zum Zug und spielt alle seine Vorteile

aus bezüglich Vorfertigung und Bauzeit, Verwendung für Konstruktion und feingliedrige Gestaltung im Innen- und Aussenraum sowie für das optimale Wohlbefinden der sensiblen Benutzer.

Als Schlusswort möchte ich nun noch Dank aussprechen an alle Jurymitglieder, sowie an Patrick von Däniken, der alles Administrative und Organisatorische erledigt hat. Die Diskussionen waren spannend, engagiert, fundiert, mit unterschiedlichen Sichtweisen und Schwerpunkten, aber doch haben wir uns am Schluss gefunden und die besten Objekte ausgewählt. Das war wirklich nicht einfach, nur eins war am Schluss klar: Das Holz und alle die im ganzen Kanton damit arbeiten sind „SO stark“!